

Von beiden Seiten betrachtet – Zwei Bronzegegenstände aus dem Odenwald

Im Sommer 1991 wurde am Rande einer Lehmgrube bei Billigheim-Katzental im Odenwald, fast mittig zwischen dem Odenwalddimes und dem Vorderen Limes gelegen, eine Bodenverfärbung wahrgenommen. Der aufmerksame Beobachter hat der muldenartigen Verfärbung, die wohl als Erdkeller anzusprechen ist, zahlreiche römische Funde entnommen und die Fundobjekte an die zuständige Dienststelle gemeldet und übergeben.

Während in dem Fundkomplex die größeren Keramikfragmente neben den zahlreichen verbrannten Hüttenlehmbrocken sofort ins Auge stechen, sind die „kleineren“ Metallgegenstände zunächst eher unauffällig. Das keramische Spektrum setzt sich aus wenigen unverzierten Scherben von Terra Sigillata, dem Essgeschirr der Römer, sowie Trink-, Vorrats- und Kochgeschirr zusammen, das in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts zu datieren ist. Außerdem finden sich ein Glasboden, einige Nägel und Knochenfragmente. Zu den „kleineren“ Metallobjekten gehören eine abgegriffene Silbermünze des Kaisers Nero, etwa 64/65 n. Chr. in Rom geprägt, sowie fünf Bronzegegenstände. Zwei davon werden hier vorgestellt: Zuerst das Beschlagfragment mit durchbrochenen Peltamotiven (Abb.1). Während die Rückseite mit einem Nietrest typisch „bronzen“ wirkt, glänzt die Vorderseite durch einen Weißmetallüberzug „silbern“, ein Effekt der sich häufig bei den scheinbar nur in Obergermanien vorkommenden Beschlägen findet. Es handelt sich bei dem 4,6 cm auf 3,5 cm großen Exemplar um das Teil einer Gürtelbeschlagplatte, die in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten gehörte. Demnach war der Träger dieses Gürtelbeschlags Soldat einer römischen Hilfstruppe. Bei dem zweiten Fundstück handelt es sich um einen Riemenendbeschlag (Abb.2), der eine peltaartige und langgestreckte Durchbrechung sowie eine Rillenzier am unteren Ende aufweist. Wie die gleich gestaltete Rückseite zeigt, konnte das Stück beidseits verwendet werden. Der 4,7 cm lange Beschlag schmückte das Ende eines Riemens. Auch hier handelt es sich um ein Ausrüstungsteil römischer Auxiliareinheiten, allerdings wurden solche Riemenendbeschläge nicht nur von Soldaten, sondern auch beim Pferdegeschirr verwendet. Die besten Parallelen zu dem Katzentaler Fundstück finden sich im etwa 12 km nordöstlich gelegenen Kastellplatz Osterburken.

Wie kamen die beiden Militaria an diesen Fundplatz? Die Fundstelle bei Katzentental liegt im Limeshinterland, etwa 11 km vom Vorderen Limes entfernt. Der wohl als Erdkeller anzusprechende Befund war wahrscheinlich Teil einer noch in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts genutzten Villa rustica, wie Luftbildaufnahmen aus der Umgebung der Fundstelle andeuten. Sogenannte Militaria wie die hier Vorgestellten finden sich gelegentlich auf Villenplätzen und werden gerne als Indiz für einen Veteranen als Besitzer der jeweiligen Anlage gewertet, was auch für Katzentental vorstellbar ist.

Anita Gaubatz-Sattler



1



2